№ 54. **Der Breslauer Beobachter.** 1844.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

**Sonnabend den 4. Mai.**

X. Jahrgang.



Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags**, **Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

**Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.

**Annahme der Inserate** für Breslauer Beobachter und Erzähler täglich bis Abends 5 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 11.

# Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

## Jacob Thau, der Hof-Narr.

(Fortsetzung.)

Jacob fühlte, wohl daß sie recht habe, denn wenn sie das Gebet vor der Mahlzeit sprach, saß Wolfsheimer schon bei der Suppe, und wenn sie nach Tische dankte, war er schon fortgegangen. Sein finsteres zerstreutes Wesen erfüllte den Knaben bald mit geheimer Scheu gegen ihn, und der Argwohn, daß er wohl gar mit bösen Geistern Umgang pflegen möge, ward dadurch bestärkt, daß er den Meister, der sich Sonnabends jedesmal gewöhnlich in dem Laboratorium einzuschließen, und im geheimen zu arbeiten pflegte, dennoch sprechen und Befehle austheilen hörte, obgleich kein menschliches Wesen zugegen sein konnte.

»Seid ihr nun fertig?« hörte er ihn einst laut sprechen. »Seid ihr stark und kräftig genug, um es mit dem Menschen aufzunehmen? — Wohlan so erfüllt, was ich auftrage. Du dort, fahre in den alten Sauerteig, hast ja schon die dunkle Schornsteinfeger-Jacke an, fege die Esse rein, ehe die Feuersbrunst auflodert. Du in dem feinen klaren Hemdchen, geh' und lege deine runden fünf oder zehn Fingerlein auf Kopf und Herz. Weh. Und du, in dem rothen Kleide, was siehst du mich so schalkhaft an? — Denkst du vielleicht, ich wittre nicht, was unter deinem Rosendufte schläft? — Glaubst wohl gar ich kenne dich nicht, weil du die goldnen Tressen und den Hut mit der Hahnen-Feder nicht angelegt hast? — Sie werden dir geheime Aufträge geben, vollbringe sie treu, und mache mir keine Schande! — Doch, fuhr er mit erhöhter Stimme fort, Gold müßt ihr schaffen, das laßt euch gesagt sein, denn auch der Tod ist nicht umsonst!« —

Wolfsheimer sprach aber nicht mit Geistern, sondern nur mit seinen fertigen Medicamenten und Giften.

Sechs Jahre waren nun verstrichen, Jacob hatte mancherlei gelernt und begriffen, und sollte nun mit dem Kräuter-Kasten seine erste Gebirgsreise antreten. Der Meister gab ihm ein spärliches Jahrgeld, und nannte ihm die Gebirgsbewohner, bei denen er umsonst herbergen könne; der Famulus heftete ihm manche Lüge auf, und suchte ihm, des Scherzes halber, Furcht vor den Berggeistern einzujagen; nur Katharina gab ihm ihren stillen mütterlichen Segen mit auf die Reise und füllte den leeren Kasten noch mit einigen Lebensmitteln.

Wer die ernsten gewaltigen Massen des Riesengebirges kennt, wer in dem Schatten seiner Wälder an dem Anblick seiner Wasserfälle, an der unbegrenzten Aussicht in das fruchtbare Land sich erquickte, und dort oben mit den Wolken einen Weg wandelte, der wird sich Jacobs Gefühl denken können, als er an einem schönen Sommermorgen aus dem finstern Blockhause auf das sonnige Gebirge hinaus zog. — Alle Kräuterkunde war vergessen; er mochte sich nur an dem frischen Blumen- und Pflanzen-Leben erfreuen, nur ein paar Vergißmeinnicht, am steinigen Ufer eines Bächleins gepflückt, an seine Brust stecken, und sich lange nicht entschließen, die lieblichen frischen Naturkinder mit prüfendem Blicke zu mustern, ob sie auch für seinen Kasten passen möchten. Oft lauschte und harrte er an einsamen Orten auf die Erscheinung der Berggeister, denn sein junges volles Herz sehnte sich in süßer Furcht nach ihrem Umgange.

So war er denn das Iserthal entlang, über die waldigen Gebirge gewandert, und saß eines Abends an dem einsamen Ort, wo der Zacken seine Wassermassen in das dunkle Felsbecken hinabstürzt. Hier die warme Sommernacht zuzubringen, und, im gaukelnden Spiele der Natur, mit dem Wasserfall, auf welchem jetzt noch die Lichter des Tages blitzten, die funkelnden Bilder des Nachthimmels herabstürzen zu sehen, war ihm ein entzückender Gedanke. — Da ging ein Landmann auf dem wenig betretnen Fußpfade eilig vorüber, und blieb verwundert stehen, als er den Jüngling erblickte, der auf einem Felsstücke dicht an dem tiefen Becken saß. Er fragte ihn, ob er sich verirrt habe, und vor Nacht nicht noch eine Herberge zu erreichen wünsche? — und schüttelte den Kopf sehr bedenklich, als ihm Jacob seinen Entschluß offenbarte.

»Nein! hier sollst du die Nacht nicht zubringen! sagte endlich der Mann; denn es ist seit einiger Zeit auf dem Gebirge, und besonders in dieser Gegend, wieder nicht recht geheuer. Komm mit mir, ich gehe auch gern in Gesellschaft; du sollst in meinem Hause eine gute Aufnahme finden!«

Jacob wollte zwar erst seinen Entschluß nicht aufgeben, da es sich aber fand, daß der Mann, mit welchem er sprach, einer von Wolfsheimers Bekannten war, bei denen er zu herbergen pflegte, und bei ihm auch Kräuter-Vorräthe in Empfang zu nehmen waren, so willigte er endlich doch ein, und stieg mit ihm nach seiner Baude hinauf. — Als sie dort angelangt waren, und sich mit den übrigen Hausgenossen zum Abendbrot gesetzt hatten, konnte sich Jacob nicht enthalten, nach Rübezahls Erscheinungen zu fragen, über welche sein Wirth sich unterwegs nur in geheimnißvollen Ausdrücken hatte vernehmen lassen.

»Hier zwischen meinen vier Wänden darf ich eher ein Wort sprechen! gab dieser zur Antwort: draußen aber möchte ich es keinem rathen, denn die Steine und Bäume haben Ohren, und wenn man dann meint, ein Zweig streiche einem an der Wange vorüber, so wird am Ende ein tüchtiger Backenstreich daraus, mit welchem der gnädige Herr von der Schneekoppe den voreiligen Mund versiegelt!«

Hierauf erzählte er nun, wie in der Gegend des Zacken- und Kochel-Falles der Spuk seit langer Zeit gar ausgelassen sein Wesen treibe; man sähe ihn bald in der Verkleidung eines bärtigen Einsiedlers, bald in der Gestalt eines geharnischten Ritters einherwandeln. Wer sich ihm nahe, dem gehe er auch wohl gar mit einem blanken Dolche zu Leibe, oder werfe hinter dem Fliehenden Steine her. Man habe ihm heute im Dorfe unten gar fürchterliche Sachen davon zu erzählen gewußt.

Die Hausfrau schüttelte hierbei den Kopf und lächelte. —

»O, ich weiß es wohl, weshalb du lachst, fuhr der Erzählende auf, du meinst, Rübezahl jage nur die Männer, möge aber die Frauen wohl leiden, weil er neulich Kunigunden so freundlich angesprochen, und ihr sogar die kostbare goldne Kette ge-

schenkt hat; — das ist aber auch ein ander Ding, und ihr seid nicht alle so hübsch, wie Kunigundchen!«

Und hiermit schwieg der Wirth, und wollte weiter nichts davon wissen. Als er nun nach der Mahlzeit sich auf die Ofenbank setzte, um von den Mühen des Tages zu ruhen, nahm die Hausfrau das Wort, und erzählte den Mägden, die beim Spinnen gar neugierig zuhorchten, allerlei wundersame Mährchen von mächtigen Berggeistern, und die vorgefallenen Spukgeschichten, und wie Rübezahl sich gegen das schöne Mädchen wirklich gar freundlich und leutselig bezeugt haben solle.

Indeß die Frau also erzählte, und Jacob in geheimer Lust aufhorchte, klopfte es leise an die Thüre. Alles fuhr erschrocken zusammen, und niemand wagte herein! zu rufen. Aber mit den Worten: »Guten Abend, Kinder!« trat bald eine wunderliebliche Gestalt herein.

»Ei, Kunigundchen! rief ihr die Hausfrau entgegen: wo kommt ihr denn so spät noch her? und wohl gar allein, durch das grausige Gebirge?

Kunigunde erzählte, wie sie, um die Sonne aufgehen zu sehen, sich von ihrer Muhme Erlaubniß erbeten habe, hier oben übernachten zu dürfen, und wie die furchtsame Begleiterin, die sie bei sich gehabt von ihr zurückgeschickt worden.

»Und hast Du nicht allerlei gemerkt auf Deinem Wege von dem Treiben des mächtigen Berggeistes?« fragte der Wirth

»Nein, gar nicht!« entgegnete Kunigunde, und sah ihn dabei dreist und freundlich an.

»Je nun, murmelte er in den Bart, es wird auch nicht alle Tage goldne Ketten geben.«

Das schöne Mädchen wußte bald das Gespräch auf etwas anderes zu lenken; fragte die Mutter nach den Kindern, küßte die Kleinern, die schon schliefen, und nahm endlich eine alte Zitter von der Wand, zu der sie mit einer sehr reinen Stimme einige einfache Lieder sang.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Beobachtungen.

### Narrheiten und Lächerlichkeiten.

Fordert man eine Anzahl von Menschen auf, jeder sollte ein Beispiel von einer Narrheit und Lächerlichkeit erzählen, so würde gewiß nicht selten vorkommen, daß der Eine das dafür gäbe, wovon der Andere gerade das Gegentheil vorbrächte. Ein Stutzer würde die Ruhe und Gemessenheit eines pedantischen Gelehrten, dieser die Leerheit und Flatterhaftigkeit des Stutzers lächerlich finden, ein ästhetisches Fräulein würde die nur für Tanz und Flitterstaat lebende Leichtsinnige, und diese wiederum ihre gelehrte Schwester für eine Närrin schelten.

Die meisten Leute haben vor nichts größere Angst, als davor, närrisch oder lächerlich zu erscheinen, sie verzeihen sich und Andern eher eine Schlechtigkeit, als eine Dummheit, und daß sie dies thun, ist mit dem mildesten Ausdruck belegt, just die größte Narrheit. Wer nicht zu der Erkenntniß gelangt ist, wie närrisch und lächerlich das ganze menschliche Treiben erscheint, so lange es sich nur um gegenseitiges Gefallen oder Mißfallen dreht, dem ist der äußere Schein das goldene Kalb, das er blind anbetet, und während er läppisch um dasselbe herumtanzt, sieht er nicht, welche possirliche Figur er für die Vernünftigern abgiebt, die ihn betrachten.

Solche Narren pflegen gewöhnlich zu sagen: es ist lächerlich, sich von der ganzen Welt absondern und was besonderes werden zu wollen. Die guten Leute bedenken aber nicht, daß sie in ihrem Dünkel gerade etwas Besonderes zu *sein* glauben, weil sie in dem conventionellen Mummenschanze recht breite und hohe Sprünge machen, während der, welcher erst was werden will, zu dem Erkenntnisse seiner Unbedeutsamkeit gekommen ist.

Wer sich selbst genügt, ist ein Narr, und ein solcher spricht oder denkt wenigstens: es ist doch lächerlich, wie sich Jene abmühen, um sich zu vervollkommen.

Betrachte nur dort den Mann, wie er den Kopf nach hinten überwirft, wie er die Backen aufbläht, als hätte er die Windkolik im Munde, wie er den Bauch vorstreckt, als wollte er damit andeuten, wie gut und bequem er ihn futtern kann, und enthaltet Euch dann noch eines Lächelns! Denkt der Mann aber wohl daran, welche komische Figur er mache? Ihm kommt die ganze Welt lächerlich vor, nur Er hat den ganzen Vorrath von Menschenwürde und Ansehn für die Ewigkeit in Pacht genommen.

Aber dort das kleine winzige Männchen, in dem fleischfarbenen Rocke, an dessen beiden Taille-Knöpfen man den Zwischenraum zwischen seinen Schulterblättern ausmessen kann, und dessen Schöße den Straßenkehrern ihr Geschäft erleichtern, mit dem Hute, der Anno Eins Mode war und vielleicht erst im nächsten Jahre wieder Mode sein wird, und den Stiefeln, die nur rein, aber nicht spiegelhell sind, den kurzen Stock, mit dem weißen beinernen Knopfe in der Hand, der macht doch eine gar zu possirliche Figur, und jene beiden jungen Mode-Skandale, oder lebendige Mode-Journale, die an ihm vorübergehen, machen sich mit vollstem Recht über ihn lustig. Er ist ein grundgelehrter Mann, bei dem die Stutzer einst in die Schule gingen, aber aus eigener Schuld nichts lernten; ihr Verstand ist aber so in der Cultur, und noch viel weiter zurückgeblieben, als der Anzug ihres Lehrers. Ist es nicht lächerlich, daß der Mann in seinem Forschen und Lernen nicht Zeit behält, sich um die neuesten Moden zu bekümmern? ist es nicht närrisch, daß er das ganze Modewesen Krimskrams nennt und es sogar verachtet?

Denken Sie, was Herr Pauper für ein Narr ist — erzählt Herr Filu an der Börse, — zahlt seine Gläubiger rein aus, schränkt seinen Hausstand völlig ein, legt sein Geschäft nieder und geht als Buchhalter in ein Fremdes. Wie lächerlich! Der Mensch hätte sich doch auf viel gescheitere Weise helfen können.

Was für eine Weise Herr Filu damit meint, das braucht er den Herrn an der Börse nicht erst näher zu erklären. Herr Filu ist ein reicher, angesehener Mann geworden, weil er die große Kunst verstand und bereits fünf Mal in Anwendung gebracht hat, zur rechten Zeit Bankrott zu machen, und sich stets mit seinen Gläubigern zu setzen wußte, bevor ihn diese allein setzen ließen.

Die Scheu, närrisch und lächerlich zu erscheinen, artet bei Menschen zu einer solchen Schwäche aus, daß sie deshalb sogar in einzelnen Fällen edle Triebe ihres Herzens unterdrücken und frommen Gefühlen nicht Folge leisten. Es giebt Leute, die fürchten, sich lächerlich zu machen, wenn sie in die Kirche gehen, wenn sie auf der Straße stehen bleiben und einem Schwachen aufhelfen, wenn sie es ausschlagen, sich in den Strudel ausschweifender Genüsse zu stürzen, wenn sie sich nach ihren Vermögensumständen einschränken, um nicht unnöthige Schulden zu machen. So wird mancher *jämmerlich*, weil er nicht *lächerlich* erscheinen will.

Sie sind ein Narr, — sagte Herr Preller zu einem Advokaten, der sich, trotz der glänzenden Anerbietungen weigert, einen Prozeß für ihn zu übernehmen, bei welchem dem Rechte der Hals umgedreht und das Gewissen erdrosselt werden muß. Ihr Collegia Klug wird für die Hälfte von dem, was ich Ihnen geben will, mit allen zehn Fingern darnach greifen.

Ist es nicht lächerlich, — sagt man von Herrn Brav — funfzehn Jahre hat er das Vermögen seines reichen Mündels verwaltet, ohne daß ein Mensch von ihm je Rechenschaft fordern konnte, und jetzt, da er es hat auszahlen müssen, ist er wo möglich noch ärmer, als er vor Uebernahme der Verwaltung war.

Ist Ihnen schon solch ein Narr vorgekommen! sagt der Thorschreiber Igel zu seiner Muhme Barbara — der alte Grenzaufseher Kreuz hat sich erst fürs Vaterland drei Kugeln in den Leib schießen lassen, und da sie ihm jetzt zum Dank dafür einen Posten gegeben haben, bei dem er nicht einmal bei Nacht die Nachwehen seiner Wunden verschlafen darf; versteht er es nicht, sein Schäfchen dabei zu scheeren und sich manchmal von den Schmugglern jedes Auge mit einem Stücke Gold blind machen, und auf die Zunge ein Goldstück legen zu lassen, daß sie stumm bleibe. Ehrlich währt am längsten! ist sein Sprichwort. —

Nun, ich glaube auch, die Ehrlichkeit wird am längsten gewährt haben. Die Welt ist klug geworden, und wird diese Lächerlichkeit ganz verbannen.

Denken Sie doch, wie lächerlich die Räthin von Besser sich macht! — spricht Frau von Leicht zu ihrem Tänzer, — sie erscheint hier nicht auf dem Balle, wo doch keine Dame von gutem Ton fehlen darf, und warum? und was meinen Sie

wohl? Sie werden es kaum glauben, nicht etwa, weil ihr der Schneider das Ballkleid verdorben hat, nein! sie spielt die zärtliche Mutter; sie säugt ihr Töchterchen selbst und fürchtet, das Zuckerpüppchen könnte sich seine schöne Anlagen zu einer großen Sängerin wegschreien, wenn es vergeblich nach der Mutterbrust verlangte. Wie lächerlich! als wenn wir noch in den Zeiten der empfindsamen Romane lebten! — Wie befindet sich denn Ihr Söhnchen! — fragte jetzt eine nebenstehende Bekannte die schöne Spötterin? — Danke für die Erkundigung, es liegt leider seit einigen Wochen an den Masern darnieder, auch ist eine Halsentzündung dazu getreten; und ich glaube, man wird ihm jetzt eben Blutegel ansetzen, auf Verordnung — Die Reihe zu tanzen ist eben wiederum an ihr, und dies bricht den Fortgang ihrer Rede ab, sie fliegt in graziöser Leichtigkeit, von Allen bewundert, mit ihrem Tänzer durch den Saal!

Im Hintergrunde sitzt Fräulein Immergrün, die Schiller's Don Carlos deshalb für ein jämmerliches Machwerk hält, weil die Worte darin vorkommen: »Die schönen Tage in Aranjuez sind nun vorüber.« deren Zähne ganz ihrem Herzen gleichen, nicht etwa, daß beide weiß wären, sondern weil beide falsch sind. Was doch die Hortensia für eine Närrin ist! — sagt die eben geschilderte jugendliche Schöne von Ehedem — man möchte ordentlich grün vor Aerger werden! (das leidet aber die über ihr Gesicht gelegte Schminke nicht.) weis't die Huldigungen des Prinzen zurück, die ihrem Manne einen brillanten Posten und ihr selbst die brillantesten Brillanten einbringen könnten, und repräsentirt die keusche Lucretia. Und wir leben doch, wenn ich nicht irre, im neunzehnten Jahrhundert. Ei, sehn Sie doch, der junge Kavalier wendet keinen Blick von mir.

Wie lächerlich! — sagt jetzt die Nachbarin zur Nächstsitzenden, bildet die sich noch ein, ein junger Kavalier wende keinen Blick von ihr! es müßten denn seine Augen, vor Entsetzen über ihren Anblick, versteinert worden sein.

Sagten Sie was? — fragt die jugendliche Schöne von Ehedem.

Ich meinte eben, wie närrisch es von dem jungen Herrn wäre, daß die unreifen Kinder im Saale ganz deren Aufmerksamkeit von Ihren vollendeten Reizen abziehen.

Sehr gütig, ach, es wäre ja lächerlich, wenn ich nicht einsähe, daß es nur erhabene Verehrung ist, die sie fern hält, die sie nicht wagen läßt, mir zu nahen.

So hat Jeder und Jede eigene Ansichten über Narrheiten und Lächerlichkeiten, und während sie sich über Andre lustig machen, bemerken sie nicht, daß gerade diese ihre Ansichten die größten Narrheiten und Lächerlichkeiten sind. J. Laske.

---

## Lokales.

*** Bei dem am 20. v. M. in der Stockgasse ausgebrochenen Feuer, das sechs Menschenleben kostete, hat sich auch diesmal wieder, was indeß noch nirgends erwähnt wurde, der Feuercommissarius Herr Tischlermeister Renner, ausgezeichnet. Er war es, welcher die Kaufmannsspritze sofort von der Oderstraße in die Gerbergasse bringen ließ und zur Herbeischaffung des Wassers die zweckdienstlichsten Anordnungen traf. Was diese Spritze, deren Pumprohr schadhaft geworden war und erst mit Werk verstopft werden mußte, geleistet hat, ist allgemein bekannt, wie auch, wie nachdrücklich die Transporteure auf das Feuer wirkten. Herr Renner war es vorzüglich, dessen tüchtiger Leitung bei kräftiger Unterstützung man die günstigsten Resultate zu danken hat. Nur so vereinter, ausdauernder Thätigkeit, wie hier gezeigt wurde, — Herr Renner war, wie auch beim letzten Mühlenbrande vom Beginnen bis Ende auf dem Platze geblieben — konnte es gelingen, das Feuer so schnell zu bewältigen.

---

(Eine neue Journaliere) die seit kurzer Zeit zwischen Oels und Breslau eingerichtet ist, ist für alle diese Tour Bereisende höchst willkommen. Der von drei Pferden gezogene, bequem eingerichtete, und 18 Personen fassende Wagen geht alle Morgen um $4\frac{1}{2}$ Uhr aus Oels ab, und langt um 8 Uhr in Breslau an, verläßt dann Abends 6 Uhr Breslau und trifft um $9\frac{1}{2}$ Uhr in Oels ein. Sein Standort ist hiesigen Ortes auf der Schmiedebrücke im goldenen Scepter, und der höchst geringe Fahrpreis beträgt 8 Sgr. — Möchten bald auch andere Journalieren dieselbe Bequemlichkeit, Billigkeit, vor Allem aber Pünktlichkeit im Abreisen einführen; denn leider giebt es hier noch mehrere dergleichen Fuhrgelegenheiten, die gegen ihr eigenes und der Reisenden Interesse stets erst ein Paar Stunden nach der bestimmten Zeit abfahren, was natürlich die Ankunft gleichfalls verzögert, woraus sich dann wieder mancherlei Unannehmlichkeiten ergeben.

— d.

---

### Uebersicht der am 5 Mai. c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr.: Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr.: Capl. Kausch.
Amtspr.: Pfarrer Bendier.
St. Dorothea. Frühpr.: Kapl. Pantke Amtspr.: Pfarrer Weiß.
St. Maria (Sandkirche). Amtspr.: Cur. Bargander.
Nachmittag: Capl. Kammhoff.
St. Adalbert. Amtspr.: Capl. Baucke.
Nachmittagspr.: Cur. Hübner.
St. Matthias. Amtspr.: Cur. Jammer.
Corpus Christi. Amtspr.: Capl. Renelt.
St. Mauritius. Amtspr.: Pfarrer Dr. Hoffmann.
St. Michael. Amtspr.: Pfarrer Seeliger.
St. Anton. Amtspr.: Cur. Peschke.
Kreuzkirche. Frühpr.: ein Alumnus.

---

## Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

---

### Taufen und Trauungen.

a. Evangelische Kirchen.

**Getauft.**

**Bei St. Elisabeth.** Den 17. Ap" d. Bäcker Rösler S. — Den 18.: d. Buchdrucker Müller S. — d. Buchbinder Freudenmacher T. — Den 20.: d. Posamentier Fischer S. — Den 21.: d. Steueraufseher Bocksch T. — d. Privatlehrer Böhm T. — d. Gelbgießer Wuthe T. — d. Bäcker Ziegler T. — d. Schuhmacher Sahme T. — d. Schuhmacher Lieb S. — d. Lampenwärter Papprit T. — d. Schneiderges. Tillgner T. — d. Bedienten Eitner S. — d. Dreschgärtner Reichelt T. — 3 unehl. S.

**Bei St. Maria Magdalena.** Den 17. April: d. Prof. ord. E. Guhrauer S. — 1 unehl. S. — Den 21.: d. Zwirnhdlr. H. Regber S. — d. Schuhmacher A. Grünastel T. — d. Schuhmacher Steier T. — d. Posamentiergeh. F. Becker S. — d. Tagarb. E. Mochmann T. — 3 unehl. S. — Den 22.: d. Schauspieler A. v. Rochowsky S. — d. Bau-Aufseher J. Kotschansky S. — 1 unehl. T. —

**Bei St. Bernhardin.** Den 21. April: d. Ob.-Ld.-Ger.-Assessor E. Krug S. — d. Hauptlehrer G. Jäckel S. — d. Schlosserges. W. Witt S. — d. Hausmann A. Gnichwitz S. — 1 unehl. S. — Den 23.: d. Steuer-Ger.-Canzlei-Assistent W. Uber S. —

**In der Hofkirche.** Den 19. April: d. Steueraufs. v. Feldner. T. — Den 21.: d. Buchhdlr. A. Hirt S. — d. Instrumentenbauer Wölker T. — d. Seifensieder Korb T. —

**Bei 11,000 Jungfrauen.** Den 18. April: d. Maurergeſ. D. Kohl S. — Den 19: d. Pflanzgärtner C. Gieſel T. — Den 21.: d. Arbeitsmann A. Hönſch S. — d. Bäcker A. Seidel S. — d. Barbier F. Hoffmann S. — d. Tagarb. G. Riedel T. — 1 unehl. S. —

**Getraut.**

**Bei St. Eliſabeth.** Den 22. April: Fleiſcher Neumann mit Jgfr. E. Hauptmann. — Schuhmacher Neumannn mit Jgfr. C. Nagel. — Haushälter Gaſe mit Jgfr. A. Schmidt. — Schneider Hoffmann mit Jgfr. A. Hackenberg. —

**Bei St. Maria Magdalena.** Den 22. April: Böttcher G. Matthäus mit Jgfr. A. Tänzer. — Tiſchlergeſ. R. Gebauer mit Ch. Scholz. — Schneidergeſ. C. Smitana mit Jgfr. Kliſch. — Kellner E. Noske mit P. Scholz. — Markthelfer J. Reisler mit Jgfr. M. Lorenz. — Schloſſergeſ. A. Kneiß mit L. Sommer. — Hausknecht Strumke mit A. Fliegner. —

**Bei St. Bernhardin.** Den 21. April: Kutſcher J. Strauß mit Jgfr. J. Mehwald. — Den 22: Feilenhauer G. Fabian mit L. Fink. — Schuhmachergeſ. G. Janke mit Ch. Hauſer. — Fabrikarb. J. Becker mit Jgfr. J. Wagner. —

**In der Hofkirche.** Den 18. April: Bäcker T. Bräuer mit Jgfr. L. Chriſtoph. — Den 23.: Conditor Manatſchal mit Jgfr. Ch. Caratſch. —

**Bei 11,000 Jungfrauen.** Den 21. April: Fabrikarb. F. Tripmacher mit D. Schramm. — Den 22.: Brauergeſ. Rother mit Jgfr. Günther. — Nadlergeſ. C. Wende mit Jgfr. D. Voigt. — Den 23.: Schwarzviehtreiber H. Hildebrand mit Fr. A. Timler. — d. 23.: Bäcker F. Caspary mit Jgfr. R. Vogt.

**Bei St. Chriſtophori.** Den 21. April: Inwohner in Gr. Tſchanſch C. Frauenſtein mit C. Jäckel. —

## b. Katholiſche Kirchen.

**Getauft.**

**Bei St. Dorothea.** Den 28. April: d. Haushälter R. Höniſch T. — d. Schuhmachermſtr. E. Matzel S.

**Bei St. Mauritius.** Den 23. April: d. Kattundrucker Schwenk T. — Den 25.: d. Schmied Thurke T. — Den 28.: d. Kunſtgärtner Schumann S. — d. Tagarb. Müller S. —

**Bei St. Adalbert.** Den 28. April: d. Schauſpieler Peſchke S. — d. Schuhmacher J. Jäckel T. — d. Tiſchlergeſ. A. Uber S. — 1 unehl. S. —

**Bei St. Corpus Chriſti.** Den 21. April: d. Nachtwächter C. Skularek T. — d. Bierbrauer F. Adolf T. — Den 25.: d. Dr. med. J. Köhler. T. — d. Bierbrauer-Meiſter Herzig in Maſchwitz T.

**Bei St. Matthias.** Den 28. April: d. Maſchinen-Baumeiſter V. Münich S. — d. Schuhmachergeſ. A. Jäckel S. —

**Bei St. Michael.** Den 26. April: d. Hauboiſt im 11. Infanterie-Regiment C. Heidelauf S. —

**Getraut.**

**Bei St. Mauritius.** Den 28. April: Schuhmacher J. Coyke mit Jgfr. Gabriel. — Verwittw. herrſchaftl. Kutſcher F. Schiller mit Jungfer M. Binder. —

**Bei St. Adalbert.** Den 29. April: Tagarb. A. Jahn mit B. Kurbaſch. —

**Bei St. Matthias.** Den 28. April: Werkführer in der Ofenfabrik W. Scholz mit L. Balechmann. — Riemer A. Liebetanz mit Jgfr. Landſcheck.

**Bei St. Michael.** Den 23. April: Schneidesgeſ. A. Herte mit der verwittwete A. Haaſe. — Den 28.: d. inv. Unteroffizier W. Steiner mit Jgfr. B. Ehrlich.

---

Folgende **nicht** zu beſtellende Stadt-Briefe:

1) An Herrn Muſikus Simon Schuhbrücke Nr. 52,
2) An Fräulein Demmig Schweidnitzerſtraße,
3) An Herrn Volks Nikolaiſtraße Nr. 62.
4) An Herrn Handl. Diener Jahn Neumarkt Nr. 27,
5) An Maria Hieber Schweidnitzerſtraße.

können zurückgefordert werden.

Breslau den 3. Mai 1844.

**Stadt-Poſt-Expedition.**

---

**Theater-Repertoir.**

Sonnabend den 4. Mai **„Beliſar.“** Heroiſche Oper in 4 Akten. Muſik von Donizetti. Antonina, Dem. Sack vom Stadttheater zu Königsberg, als zweite Gaſtrolle.

---

## Vermiſchte Anzeigen.

---

**Geräucherte Heeringe**

in ausgezeichneter Güte verkauft fortwährend das Stück für **6 Pfennige**

**B. Liebich,**
Pummerei Nr. 49.

---

**Schlafſtellen**

ſind zu haben Nikolaithor, Fiſchergaſſe Nr. 11 im goldnen Kreuz; im Hofe rechts parterre bei **Krünitz.**

---

Geübte Putzmacherinnen, und Mädchen, die Putzmachen zu erlernen wünſchen, werden unter vortheilhaften Bedingungen in der Damenputzhandlung bei **E. L. Pulvermacher** angenommen

**Ring Nr. 19.**

---

**Mädchen,**

die im Weißnähen geübt ſind, finden dauernde Beſchäftigung in der Damen-Putz-Handlung **Ring Nr. 19.**

---

Demoiſells, im Putzfertigen geübt, finden fortwährende Beſchäftigung Ohlauer-Straße Nr. 84 bei

**Ida Kölling.**

---

**Lichtbilder-Portraits**

werden täglich von 9 bis 4 Uhr ſcharf und klar angefertigt; Sitzung 10 bis 20 Sekunden Gartenſtraße Nr. 16 (im Weißgarten).

**Gebrüder Lerow.**

---

**Särge aller Arten**

empfiehlt zu den billigſten Preiſen das Sarg-Magazin Malergaſſe Nr. 27 den großen Fleichbänken gegenüber.

**Ohagen & Asmuſſen**
in Breslau.

---

Dankſagung dem Unbekannten, der mir meinen grünen Rock mit Plüſch-Kragen in der Stockgaſſe vom Feuer gerettet und mir denſelben zurückgeſendet hat.

**Ludwig, Schneidergeſell.**

---

**Gut beſetztes Conzert**

findet Sonntag den 5. Mai a. Nachmittag gegen beliebiges Entré bei mir ſtatt, wozu ergebenſt einladet

**Mentzel,**
vor dem Sandthor.

---

Ring Nr. 18 iſt eine freundliche Stube gut meublirt von Dato an zu vermiethen. Näheres in der Conditorei.

---

**Zum Wurſtabendbrod**

auf Montag den 6. Mai ladet ganz ergebenſt ein

**Kalewe, Coffetier.**
Tauenzinſtraße.

---

Albrechtsſtraße Nr. 22 nahe der Poſt, werden bei jedem Wetter **Lichtbilder-Portraits** à 1½ Rthlr. angefertigt.

---

Weißgerberſtraße Nr. 24, 1 Stiege vorn heraus, ſind gute Schlafſtellen zu bekommen.

---

Ein Gartenfleck mit einer Laube iſt zu vermiethen Gartenſtraße Nr. 15.

---

Bei dem am 20. v. M. ſtattgefundenen Feuer ſind mir nachſtehende Sachen verloren gegangen: 1) eine ſilberne eingehäuſige Taſchenuhr auf dem Zifferblatt gez. Begreut & Fitz; 2) ein Unterbett mit blaßroth geſtreiften, ein Unterbett mit rothen breit geſtreiften, ein Unterbett mit rothen ſchmal geſtreiften und ein Kopfkiſſen mit dergleichen Inlett.

Indem ich ganz ergebenſt um deren Rückgabe bitte, warnige ich zugleich vor deren Ankauf.

verwitt. Deſtillateur Kaſowsky,
Stockgaſſe Nr. 19.

---

Gute ins doppelfallende Levkoi-Pflanzen ſind zu haben, das Schock 5 Sgr. nebſt mehreren andern Saamen-Gewächſen beim Gärtner **Vollbrecht,** vor dem Schweidnitzer-Thor Gartenſtraße Nr. 11.

---

**Die Leinwand- und Tiſchzeug-Handlung**
**von Jacob Heymann,**
**Carls-Platz Nr. 3, neben dem Pokoihof,**

empfiehlt ihr vollſtändig aſſortirtes Lager in allen zu dieſem Fach gehörenden Artikeln, ſowohl im Ganzen, wie im Einzelnen, zu folgenden **äußerſt billigen** aber **feſten Preiſen:** als:

$^{6}/_{4}$ breite Züchen- und Inlet-Leinwand à 2½ — Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ „ beſte Qualität à 4 — 4½ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ „ Kleider- und Schürzen-Leinwand à 2½ Sgr die Elle.
$^{7}/_{4}$ „ rothen und blauen Bett-Drillich à 3 — 4 — 4½ Sgr. die Elle.
$^{7}/_{4}$ und $^{8}/_{4}$ breiten rein leinen Drillich à 6 — 7½ Sgr. die Elle.
$^{6}/_{4}$ breite weiße gebleichte Hemden-Leinwand von 5 bis 20 Rthlr. das Schock.
$^{6}/_{4}$ „ geklärte und ungeklärte Creas-Leinwand von 5 bis 15 Rthlr. das Schock.
**Reſter-Leinwand in halben Schocken von 2 — 2½ Rthlr. das halbe Schock.**
$^{8}/_{4}$ und $^{9}/_{4}$ breiten weißen Damaſt und Köper (die prachtvollſten Deſſins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3 — 6 Sgr. die Elle.
Feine weiße Piqué-Röcke von 1 — 1⅓ Rthlr. das Stück.
Einzelne Tiſchtücher, Kaffee-Servietten und Commoden-Decken von 10 Sgr. — 1½ Rthlr. das Stück.
Damaſt- und Schachwitz-Tiſchgedecke zu 6 — 12 — 18 und 24 Perſonen von 1¾ bis 20 Rthlr. das Gedeck.
**Weiße Taſchentücher mit weißen Rändern, 6 Stück für 18 Sgr.**
Handtücherzeug in Schachwitz von 2 — 4 Sgr. die Elle.
Abgepaßte Handtücher in Damaſt und Schachwitz von 2½ bis 6 Rthlr. das Dutzend.
Futter-Cattune, Parchent, Tücher ꝛc.
Möbel-Damaſt à 4 — 5 und 6 Sgr. die Elle.
Halb-Merino zu Schlafröcken für Herren à 2½ Sgr. die Elle.

**Die Preiſe ſind feſt und findet kein Abhandeln ſtatt.**

P. S. Für Echtheit der Farben und guter Qualität wird garantirt.

---

Maſchinendruck und Papier von Heinrich Richter Albrechtsſtraße Nr. 11.